Gruppentreffen in Stade am 29.04.2025

Es war ein besonderes Treffen, das von allen Teilnehmern mit Sehnsucht erwartet wurde. Ja, Stade liegt leider nicht um die Ecke und es ist für mich als Gruppenleiterin sehr schwer, alles von Ludwigsburg aus zu managen und doch, wenn es darauf ankommt, gelingt es. So war es auch hier!

Rechtzeitig haben wir zu dem Treffen eingeladen, in dem es auch darum gehen sollte, uns von Herrn Professor Stinner, der sehr viel für diese Gruppe getan hat, zu verabschieden.

Bis auf ein paar wenige, die leider aus gesundheitlichen Gründen nicht kommen konnten, waren alle anwesend. Es machte Freude zu sehen, dass der Raum voll war – ja, man musste noch nach Stühlen suchen, damit jeder einen Platz bekam.

Bevor die Gruppe losging, übergab ich das Wort an Herrn Professor Stinner. Wie so oft begann er, von sich zu erzählen: „Ich kann selber noch nicht sagen, wie ich meinen Ruhestand annehmen werde und was mir am Ende fehlt oder nicht fehlt. Mir geht es wie vielen anderen, es ist erst einmal ein komisches Gefühl, mit dem man lernen muss umzugehen."

Wer ihn kennt weiß, dass er in den letzten 25 Jahren für seine Klinik und seine Patienten gelebt hat. Er war ein Professor, wie wir ihm in der Gruppe nannten, zum Anfassen und wir hörten ihm gerne zu, wenn er uns mit Rat, Tat oder auch nur so zum Gespräch in der Gruppe unterstützte.

Es war ein toller letzter Nachmittag mit ihm. Doch irgendwann hat alles ein Ende und er verabschiedete sich persönlich von uns. Doch bevor er ging, fragte er, wie es mit der Gruppenarbeit weitergeht. Wie er von mir im Vorfeld unterrichtet wurde, kann die Gruppe nur weiter bestehen, wenn sich jemand vor Ort bereit erklärt, diese mit zu übernehmen. Deshalb sagte Herr Professor Stinner: „Ich kann verstehen, dass Frau Stang, die die Gruppe jahrelang sehr gut geführt und geleitet hat, jetzt aus gesundheitlichen und altersbedingten Gründen kürzertreten will. Sie braucht dringend Eure Unterstützung. Irgendjemand muss hier vor Ort ein Ansprechpartner sein und so manche Aufgabe übernehmen."

Alle schauten sich an und schüttelten den Kopf. „Ich bin einfach zu alt! Ich habe die Kraft nicht! Meine Gesundheit lässt das nicht zu! Mir fehlt das Wissen!" Es gab zig Einwände dagegen - keinen einzigen dafür! Wir werden sehen, wie es weitergeht, ohne Unterstützung aus der Gruppe sieht es nicht gut aus, lassen wir es erst einmal so stehen.

Bevor Herr Stinner sich endgültig verabschiedet hat, übergaben wir ihm ein Geschenk der Gruppe. Alle hatten gesammelt, um ihm eine Freude zu machen. Ja, man sah, er war überrascht und die Freude war groß! Er bedankte sich bei jedem

von Herzen, nahm mich noch einmal in den Arm und verließ den Raum. Wir alle hatten das Gefühl, ein großartiger Mann verlässt die Bühne.

Nun war ich an der Reihe und versuchte, die Gruppe wieder auf das Wesentliche - nämlich auf unsere Gruppenarbeit - zu lenken.

Alleine die Frage: „Wie geht es Euch?", reichte aus, damit eine lebhafte Diskussion entstand. Jeder hatte etwas auf der Seele. Jeder musste mit seiner Erkrankung lernen umzugehen. Ja, man sprach offen an, dass man sich oft hilflos und alleine in unserem Gesundheitssystem wiederfindet. Ich sprach auch die Schwierigkeit an, die mir immer wieder ins Gesicht von Seiten der Krankenkasse bläst. Es ist ermüdend und macht mürbe, immer wieder zu rechtfertigen, dass Fördergelder benötigt werden, um Fahrt- und Reisekosten abzurechnen.

Sorgen, Nöte, Ängste - alles war vertreten und doch spürte ich, dass es einfach nur guttat, sich mit Gleichgesinnten auszutauschen. „Katharina, es ist so hilfreich, mit Dir vor Ort oder am Telefon zu sprechen. Du bist da, wenn wir nicht mehr weiterwissen, bitte bleib uns erhalten! Wie es aussieht, kann Dich niemand aus der Gruppe unterstützen, schade."

Da war es wieder, wie geht es weiter? Doch dazu konnte und wollte ich im Moment kein Versprechen abgeben. Man sah die Enttäuschung und auch die Traurigkeit in den Gesichtern aller!!

So ging ein turbulenter Tag zu Ende.

Katharina Stang
Gruppenleiterin